



Länderinformationen Kamerun

Angelika Weber, 28. August 2020
(angelika.weber@mission-21.org)

Nothilfe in Zeiten von Corona – dieses Thema beschäftigt Mission 21 weltweit. Denn Covid-19 trifft jene Länder besonders hart, die ohnehin schon zu kämpfen haben - mit Gewalt und Bürgerkrieg, mit der Versorgung von Vertriebenen, mit Hunger, fehlender Gesundheitsversorgung, mit Mangel in jeder Hinsicht. Kamerun, ein eigentlich reiches Land, ist von jedem dieser Aspekte betroffen.

Nothilfe während der Corona-Pandemie

Zunächst geht es um Nothilfe für die mehr als 700'000 Binnenflüchtlinge in Kamerun, die mit dem Nötigsten versorgt werden müssen. Das Foto illustriert, wie diese Nothilfe, koordiniert vom Koordinationsbüro von Mission 21 in Kamerun, während der Corona-Pandemie aussieht. Auch die Presbyterianische Kirche PCC, Partnerkirche von Mission 21, ist sehr aktiv in der Nothilfe.



Nothilfe in Zeiten von Corona. Das Koordinationsbüro von Mission 21 verteilt Nahrungsmittel und Material für Grundbedürfnisse an Vertriebene. Foto: Mission 21

Die gebotenen Hygiene- und Sicherheitsregeln machen alle Massnahmen schwieriger und auch teurer. Das betrifft die Verteilung von Hilfsgütern ebenso wie auch die Zusammenkunft von Menschen für Weiterbildungsmassnahmen oder psychosoziale Unterstützung. Das Bild zeigt eine solche Aktion in Tiko, in der Süd-West Provinz.

Psychologische Hilfe für traumatisierte Menschen

Diese Form der Unterstützung ist ein immer wichtigerer Teil der Nothilfe. Ein Beratungszentrum in Bamenda, verantwortet von einer der Partnerorganisationen von Mission 21 im Nothilfeprogramm, bietet diese wichtige Hilfe an.

Gespräche mit Betroffenen sowie Rituale zur Heilung helfen den Menschen, mit Verlusten umzugehen und wieder Lebensmut zu gewinnen – aktuell unter Corona-Bedingungen mit Einhaltung der Abstandsregeln.



Traumahealing-Therapiesitzung mit Abstandsregeln: Innerhalb des Nothilfeprogramms erhalten traumatisierte Menschen in Bamenda Unterstützung auch in der Corona-Situation. Foto: zVg

Gewalt gegen Frauen und geschlechterspezifische Gewalt

Eine negative Folge der Massnahmen gegen die Corona-Pandemie betrifft vor allem Frauen. Leider muss man feststellen, dass geschlechterspezifische Gewalt weltweit zunimmt – nicht nur in Kriegssituationen, sondern eben auch in Lockdownszenarien. Diese wurden in Kamerun bereits seit Ausbruch der politischen Krise der Bevölkerung immer wieder auferlegt und sie prägen nun auch wegen Covid-19 den Alltag immer mehr.



Die Sensibilisierung dafür ist sehr wichtig und spielt in den Programmen von Mission 21 eine grosse Rolle. Die PCC hat in Buea, der Regionalhauptstadt der Südwestprovinz, ein Beratungszentrum und Hilfszentrum rund um Fragen zur Sexualität eingerichtet. Das Team berät junge Menschen, wenn sie Rat benötigen zu sexueller Gesundheit, und es leistet Hilfe für Opfer von sexueller Gewalt.

Angelika Weber, Programm-Verantwortliche Kamerun

Mission 21

Rita Mbah vom HIV-Programm der PCC (Presbyterian Church in Cameroon), unserer grössten und wichtigsten Partnerorganisation, im Zentrum von Buea, wo Opfern von Gewalt Hilfe angeboten wird. Foto: Mission 21

Impressum

Veröffentlicht von:
Mission 21
Evangelisches Missionswerk Basel
Missionsstrasse 21
Postfach 270
4009 Basel
Schweiz
Telefon +41 61 260 21 20
info@mission-21.org
www.mission-21.org

Spenden

Spendenkonto 40-726233-2
Nummer des Kooperationsprogramms:
134.1001

Mission 21 setzt Zeichen der Hoffnung für eine gerechtere Welt. Wir arbeiten weltweit für Friedensförderung, bessere Bildung und Gesundheit und gegen Armut, besonders für Frauen; und wir leisten Bildungsarbeit in der Schweiz. In unserer Programmarbeit setzen wir uns als christliches Werk in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika ein, gemeinsam mit rund 70 Partnerkirchen und Partnerorganisationen.